

X gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r ,
gehalten am 22. Dezember 1917 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Es scheint, dass es gut sein könnte, gerade in der Gegenwart, im gegenwärtigen Zeitpunkte in unserer Betrachtung etwas zurück zu blicken auf Verschiedenes, das im Laufe dieser Auseinandersetzungen durch unsere Seelen gegangen ist, - zurück zu blicken allerdings nicht in wiederholender Weise, sondern in orientierender Weise, wiederum von einem gewissen Gesichtspunkte aus die Dinge beleuchtend. Denn diejenigen Betrachtungen, die wir in dieser Zeit angestellt haben, und die sich ja in einer gewissen Art angeschlossen haben an dasjenige, was wir durch die Vorjahre vor unsere Seele haben treten lassen, sie sollen ja vor allen Dingen neben den positiven Mittelungen, die sie enthalten, sie sollen dazu geeignet sein, in dieser ernstesten Zeit unsere Seele mit solchen Gedanken zu erfüllen, wie sie eben gebraucht werden von der menschlichen Seele in dieser Zeit, in dieser Zeit von der man sagen muss, dass sie zu dem Ernstesten der weltgeschichtlicher Entwicklung gehört. Wir stehen, trotzdem wir mancherlei im Laufe der letzten Jahre mitgemacht haben, vor wahrhaftig ernstesten Dingen, meine lieben Freunde. Und den Ernst der Zeit sollte eigentlich niemand verkennen, der nicht

durch dieses Verkennen will seine Seele ablenken von Vielem, das im eminentesten Sinne eben notwendig, dringend notwendig ist der Menschenseele, wenn sie einigermaßen würdig miterleben will diese gegenwärtige Zeit.

Wir haben das 19. Jahrhundert und den Beginn des 20. Jahrhunderts zu charakterisieren versucht mit denjenigen Mitteln, die sich ergeben, wenn man die wichtigen, einschneidenden Ereignisse betrachtet, mit denen die Entwicklung der Menschen in diesem 19. und 20. Jahrhunderte zusammenhängt. Sie werden erkannt haben, meine lieben Freunde, dass vor allen Dingen in Betracht kommt, wenn man verstehen will, was das bedeutsamste Charakteristikondieser neuesten Zeit ist, dass man dann den Blick zu richten hat darauf, dass vor allen Dingen diese unsere Zeit an einer Ueberfüllung von Intellektualität geradezu leidet. Nicht, als ob damit gesagt sein sollte, dass die Menschheit in unserer Zeit ganz besonders -verglichen mit früheren Zeitaltern-geseheit wäre; das ist damit nicht gemeint; sondern gemeint ist, dass die verschiedenen Seelenkräfte des Menschen in unserer Zeit alle nach der Intellektualität hinneigen. Und da wir im materialistischen Zeitalter leben, so wird die Intellektualität ausschliesslich dazu verwendet, das materielle Dasein mit der Menschenseele zu durchspinnen, und umgekehrt die Menschenseele zu durchspinnen mit dem materiellen Dasein.

Hoch ist unsere Intellektualität im gegenwärtigen Zeitalter nicht, weil sie sich fast ausschliesslich richtet auf die Zusammenstellung und Zusammenfassung, -wenn ich mich pedantisch ausdrücken will - die Systematisierung der materiellen Dinge und materiellen Erscheinungen. Aber in einem gewissen Sinne allein herrschend ist diese Intellektualität innerhalb der menschlichen Seele.

Was ist das Notwendige an Seelenkraft, das in dem nächsten Zeitalter, an dessen Beginn wir stehen, zu der Intellektualität dazu kommen muss? Mit Intellektuellem ist heute alles durchdrungen, wenn auch mit Intellektuellem, das ausschliesslich auf den physischen Plan sich bezieht. Mit Intellektuellem ist die Wissenschaft, mit Intellektuellem ist die Kunst, mit Intellek-

tuell ist das menschliche soziale Denken durchdrungen. Was dazu kommen muss, meine lieben Freunde, das ist etwas, das wirklich verstanden garnicht intellektuell sein kann. Und was garnicht intellektuell sein kann, wenn es wirklich verstanden wird, wenn es in das menschliche Bewusstsein aufgenommen wird, das ist der menschliche Wille, der so von der Liebe durchdrungen menschliche Wille, wie ich versucht habe, den menschlichen Willen im Zusammenhang mit dem Impuls der Liebe zu charakterisieren in meiner "Philosophie der Freiheit". Der menschliche Wille äussert sich entweder in den unterbewussten Realitäten der Triebe, der Begierden, seien sie egoistische einzelne Begierden, seien sie soziale Begierden, seien sie politische Aspirationen; all dieses bleibt unbewusst oder unterbewusst. Wird aber der Wille wirklich heraufgehoben in das Bewusstsein, wird dasjenige, was sonst von den Willensimpulsen verschlafen wird oder höchstens vertäuscht wird - wie die letzten Betrachtungen gezeigt haben - wird das heraufgehoben in die Sphäre des Bewusstseins, dann meine lieben Freunde, dann kann diese Anschauung des Willens nicht mehr materialistisch sein. Wir finden in unserer Zeit ein beweisendes Symptom dafür für jeden wirklich spirituell die Welt durchschauenden Menschen, ein beweisendes Symptom: dass, was Wille ist, in unserer Zeit nicht erfasst wird, und dieses Symptom ist das, dass überhaupt in einer solchen Weise, wie es der Fall ist, die Frage aufgeworfen werden kann, von denjenigen Geistern, die sich als die bedeutendsten in unserer Zeit selber gelten, die Frage aufgeworfen werden kann: ob es überhaupt eine menschliche Freiheit geben kann oder nicht.

Diese Frage, meine lieben Freunde, : ob es überhaupt eine menschliche Freiheit gäbe oder nicht, die beweist, wenn sie aufgeworfen wird, eine unspirituelle Denkungsart. Vom spirituellen Gesichtspunkte aus muss man sich zu der Frage der Freiheit in ganz anderer Weise verhalten. Da muss man sich so dazu verhalten, dass man weiss, dass derjenige, der überhaupt zweifeln kann an der Tatsache der menschlichen Freiheit, dass der den menschlichen Willen nicht versteht. Wo immer auftreten Zweifel an der menschl-

ohen Freiheit, da ist dieses Vorhandensein des Zweifels ein Beweis dafür, dass der Betreffende keine Ahnung hat von der wirklichen Realität des menschlichen Willens. Denn sobald man den Willen erkennt, erkennt man auch das selbstverständliche Korrelat des Willens, erkennt man den Impuls der menschlichen Freiheit.

Allerdings, in unserer *Zeit* wird über *Freiheit* und Notwendigkeit so gesprochen, dass in dem Sprechen erkennbar ist deutlich *dasjenige*, was ich Ihnen das letzte mal dargelegt habe in dem trivialen Vergleich mit dem Kürbis und der Flasche. Ich sagte: Wenn man aus einem Kürbis eine Flasche macht, so kann einer sagen: das ist ein Kürbis, und der Andere kann sagen: das ist eine Flasche. So streiten sich die Menschen heute über Freiheit und Notwendigkeit des menschlichen Handelns; und *dasjenige*, was sie vorzubringen wissen, ist in der Regel so viel wert, als wenn der Eine steif und *das sei ein Kürbis* und der Andere steif und fest behauptet: *fest behauptet: das sei eine Flasche*. Es ist eben ein Kürbis, der eine Flasche geworden ist!

Dies ist das Wichtige und Wesentliche, dass die *Menschen* in ihr Bewusstsein wiederum aufnehmen die Kraft des Willens. Weil, sobald man von *Weltenwille* redet, redet man auch von dem, was real waltet in dem *Weltenwillen*: von der *Weltenliebe*. Von ihr allerdings braucht wenig geredet zu werden, denn sie waltet dann, wenn der Wille wirklich vorhanden ist und viel bedeutungsvoller ist es von den einzelnen konkreten Impulsen des Willens, die notwendig sind in unserer *Zeit* zu reden, als sich in sentimental *Allgemein* Einzelheiten zu ergehen über Liebe und Liebe und Liebe.

Aber die Dinge, meine lieben Freunde, müssen so angeschaut werden, dass im Anschauen liegt *wirklicher Mut* zur Erkenntnis und auch wirkliche *Tatkraft* zur Erkenntnis. Denn Erkenntnis der *völligen* ganzen Menschennatur ist unserer *Zeit* notwendig. Und unsere *Zeit* muss beginnen die Frage aufzuwerfen, als eine *menschliche* Schicksalsfrage aufzuwerfen: Wie muss sich die Anschauung gegenüber dem Menschwesen gestalten, wenn man in Frage *zieht*, dass, so, wie wir es in diesen Betrachtungen *vor* unsere Seele hinge-

führt haben, die Sphäre der sogenannten Lebendigen und die Sphäre der sogenannten Toten eine ist, dass wir im Grunde genommen unter Lebendigen nur leben mit unserer Sinneswahrnehmung und unserem Intellekt, das wir aber, insoferne wir fühlende, und wollende Wesen sind, in der selben Welt leben, in der die Toten auch leben. Und anschliessen muss man sich an dasjenige, was an inneren Seelenimpulsen bei dieser Erkenntnisfrage mitwirkt, anschliessen muss sich daran ein wirklicher Wille: das Leben des Menschen konkret zu verstehen, auch wie es verläuft zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Denn ohne das Verständnis für dieses leiblose Leben des Menschen ist auch ein wirkliches Verständnis nicht möglich für das Dasein des Menschen innerhalb des physischen Leibes namentlich nicht möglich ein Verständnis für die Aufgabe des Menschen innerhalb des physischen Leibes.

Gewissermassen abstrakt gesprochen ist der Menschheit notwendig die inneren Impulse des Zeitgeistes, jenes Zeitgeistes, der im engen Sinn waltet seit dem Jahre 1879, im weiteren Sinne waltet seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, es ist unserer gegenwärtigen Menschheit nötig diesen Zeitgeist wirklich in sich aufzunehmen, mit den Impulsen dieses Zeitgeistes sich bekannt zu machen, Davon haben viele Menschen, die meisten Menschen in der Gegenwart - wenigstens mit dem, was eigentlich mit dem eben ausgesprochenen Worte gemeint ist, haben viele Menschen der Gegenwart, die meisten Menschen der Gegenwart kaum die aller, aller spärlichste Ahnung. Ich habe es oft gesagt in diesen Betrachtungen: dasjenige, was unserer Jugend - unserer jüngeren Jugend und unserer älteren Jugend - als sogenannte "Geschichte" mitgeteilt wird, ist ja zu meist auf der einen Seite fable convenue, auf der andern Seite vielfach wertloses Zeug. Soll wirkliche Geschichte entstehen, dann muss erst durchschaut werden dasjenige, was die Impulse der letzten Jahrhunderte waren, und was in diesen Impulsen sich gerade in unserem Zeit

alter ändern muss. Man hat heute kaum eine Ahnung davon, meine lieben Freunde, welcher gewaltige Umschwung im menschlichen Denken und Fühlen eingetreten ist mit dem Beginne des 5. nachatlantischen Zeitraumes mit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Das unsinnigste Wort gilt ja vielen Leuten heute als ein Geleitswort, das unsinnigste Wort in bezug auf die Entwicklung, dieses unsinnige Wort ist: die Natur macht keine Sprünge. - So wie die Natur ihren gewaltigen Sprung macht von dem grünen Laubblatt zu dem farbigen Blumenblatt, so macht die Natur ihre Sprünge überall. Und es ist nicht ein allgemeiner Uebergang gewesen aus dem 4. nachatlantischen Zeitraum zu der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu dem 5. nachatlantischen Zeitraum, angefangen von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern es ist ein gewaltiger Umschwung da gewesen. Orientieren kann man sich nur, wenn man vergleichen kann, wenigstens einigermaßen vergleichen kann dasjenige, was die paar Jahrhunderte des 5. nachatlantischen Zeitraumes bisher gebracht haben mit dem, was voran gegangen ist; denn beide Dinge sind voneinander grund, grund verschieden. Von einem gewissen Gesichtspunkte aus möchte ich Ihren Geistesblick heute auf diese Angelegenheit lenken. Wenn man sich heute mit dem, was man lernen kann aus dem, was heute Inhalt der Wissenschaft, Inhalt der Menschenbildung ist, wenn man das törichte Wort "Bildung" gebrauchen darf - wenn man sich aus dem vorbereitet hat und dann Schriften in die Hand nimmt noch aus dem 15. Jahrhundert, so versteht man sie gerade dann nicht, wenn man ein besonders gelehrter Knopf der heutigen Zeit ist.

Nun müssen Sie mich nicht missverstehen. Ich kann nach allen Voraussetzungen unserer anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft keineswegs dafür sein, dass alte Dinge aufgewärmt werden. Jenes Gerede das so vielfach durch die Welt heute geht von der Notwendigkeit der Aufwärmung aller möglicher alter Schmöker und aller möglichen alten Anschauungen, das kann nicht etwa auch auf dem Felde unserer anthro -

anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft getrieben werden, weil diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft aus dem unmittelbaren Geistesleben ^{siebt} ~~siebt~~ heraus dasjenige zu schöpfen hat, was sich gerade für die Gegenwart zu offenbaren hat, und weil sich in unserer Zeit für den Empfangenden Bedeutsames offenbart. Aber klar machen kann man sich manches, wenn man den Blick hinrichtet auf die Art wie heute gerade ein recht gelehrter Knopf sich verhalten kann zu den Dingen die als Weisheitsgut erhalten sind - sagen wir - wir brauchen ja gar nicht weiter zurück zu gehen: im 14., 15. Jahrhundert. Wenn heute ein recht gelehrter Knopf z.B. in die Hand nimmt die Werke des sogenannten Basilius Valentinus, und des berühmten Adepten aus dem 15. Jahrhundert, so weiss er garnichts mit ihnen anzufangen. Dasjenige, was man heute gewöhnlich erfährt, wenn Leute so etwas wie den Basilius Valentinus - es könnten auch Andere sein, aber ich führe ~~ihnen~~ ^{den} an, weil er ~~berühmteste~~ ^{berühmteste} Adept des 15. Jahrhunderts ist - dasjenige, was man erfährt, wenn Leute heute so etwas wie den Basilius Valentinus in der Hand nehmen, das ist so, dass sie entweder Unsinn reden, dilettantisches Zeug, indem sie sich vollpropfen mit dem, was doch nicht verstanden werden kann, aber an das Unverständene glauben, oder aber dass sie als gelehrte Knöpfe allerlei Unsinn reden, impotentes Zeug reden über dasjenige, was ihnen aus Basilius Valentinus entgegen strömt.

Liest man mit Kennerblick, mit wirklichem spirituellem Kennerblick so etwas wie den Basilius Valentinus, dann kommt man sehr bald darauf meine ~~Leiben~~ ^{Leiben} Freunde, dass in diesem Basilius Valentinus eine Weisheit enthalten ist, die allerdings unbrauchbar ist für die Menschen der Gegenwart, die eben die Interessen der ^Gegenwart haben, die landläufigen Interessen der ^Gegenwart, dass aber in diesem Basilius Valentinus um so mehr Weisheit von der Art darinnen ist, wie sie auftritt, wenn man sich in Verbindung bringen kann mit denjenigen Seelen, welche ihr Dasein haben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Man kann

sagen: wie den Menschen gegenwärtig unnötig erscheint, diese Weisheit wie sie in Basilius Valentinus steht, die haben um so mehr diejenigen Menschen nötig, welche zwischen dem Tod und einer neuen Geburt leben. Auch diese brauchen nicht, meine lieben Freunde, den Basilius Valentinus zu studieren; denn wir haben in der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft etwas, was die Sprache spricht, die gemeinsam für die sogenannten Lebenden und für die sogenannten Toten ist. Es genügt dasjenige, was die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft gibt, um gewissermassen in der uns bekannten Weise auch mit den Toten zu reden. Aber gewissermassen als eine historische Tatsache führe ich es an, dass die Art, wie der Tote aufnimmt dasjenige, was Weltwissen ist, eine gewisse Verwandtschaft hat mit dem, was solche Schriften wie die des Basilius Valentinus bringen. Denn Basilius Valentinus redet scheinbar von allerlei chemischen Verrichtungen, redet scheinbar von demjenigen, was man mit Metall und anderen Stoffen in Retorten und Schmelztiegeln unternimmt. In Wirklichkeit redet er von demjenigen Wissen, das sich die Toten aneignen müssen, wenn sie ihre Verrichtungen pflegen wollen in jenem untersten Reiche, - also das eben das unterste Reich für sie ist, von dem ich gesprochen habe: in dem tierischen Reiche, was man zu kennen hat von jenen Impulsen, die aus der geistigen Welt herauskommen, um den Mikrokosmos selbst aus dem Makrokosmos heraus zu begreifen, was ja die Erkenntnis-tätigkeit der Seele zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist, die aber heute nur richtig verrichtet werden kann, wenn sie vorbereitet wird zwischen der Geburt und dem Tode. Das war als ein atavistisches Erbgut als ein uraltes Weisheits-Erbe noch bis ins 15. Jahrhundert vorhanden. Und Basilius Valentinus redet von diesem uralten Weisheits-Erbe, redet von den Geheimnissen, wie der Mensch zusammenhängt mit dem Makrokosmos, redet wirkliche göttliche Weisheit, in Imaginationen, wie wir heute sagen würden.

Diese Art sich zu dem Kosmos zu verhalten im Erkennen, sie ist im Laufe der letzten Jahrhunderte verschwunden; sie muss wieder erworben werden, auf eine geistigere Weise, als sie vor dem 15. Jahrhundert vorhanden war, muss sie wiederum erworben werden. Denn sie muss geübt werden sowohl in der Wissenschaft, wie auch im sozial-politischen Leben. Ein Heil ist der Menschheit nur möglich, wenn solche Ziele verfolgt werden. Und das muss erkannt werden: dass der Menschheit ein Heil nur unter dem Einfluss solcher Ziele möglich ist,

Ein uraltes Erbgut, eine gewissermassen zu nennende: Uroffenbarung, ging durch die Jahrhunderte herunter. Im materialistischen 5. nachatlantischen Zeitalter verlor sie sich. Erworben muss sie wiederum in neuer Weise werden, erworben kann sie nur werden, wenn der Mensch sie erwirbt, - wie wir oft und oft auseinander gesetzt haben - indem er sich durchdringt, aber tätig, willentlich durchdringt mit dem paulinischen: "Nicht Ich, sondern der Christus in mir." Wenn er aufruft die - jenigen Kräfte, die ausgehen von dem Mysterium von Golgatha, um nach der Aufnahme der Mysterienkräfte von Golgatha in seine eigene Seele mit diesen Kräften nunmehr im Weltenall zu forschen. Und so nur können wir uns zusammenfinden mit den Toten, die unter uns walten; sonst werden wir getrennt sein von ihnen, aus dem einfachen Grunde, weil niemand mehr derjenige Plan der Welt, den wir nur begreifen mit der Vorstellung und der Sinnesempfindung, uns mit den Toten in irgend eine Beziehung bringen kann.

Aber wie gesagt - gerade der gelehrte Knopf der Gegenwart, wie steht er vor dieser alten Weisheit? So etwas wie jener Gelehrte, der die Worte gesprochen hat: "

"Die letzte und wichtigste Operation von Basilius Valentinus ist, die 10 Monate hindurch allmählich gesteigerte Erhitzung des philosophischen Quecksilbers und Goldes im Philosophen-Ofen, wodurch der "schwarze Rabe" den "Pfau" und dieser den weissen "Schwan" ge -

bärt, der wieder den Vogel "Phönix mit seinen Jungen" erzeugt. Dieser aber (eine rote Substanz) ist der Stein der Weisen, der sich bis zur Unendlichkeit vermehren kann. Man vermag leider nicht (sagt der moderne wissenschaftliche Knopf) "man vermag leider nicht zu begreifen, wie Jemand, und wäre es der geschickteste und begeistertste Adept (so wurden die Männer genannt), die das Geheimnis des Steines der Weisen besaßen) solchen Vorschriften folgen könnte."

So: The Svedberg in Upsala, der ein Buch über diese Dinge geschrieben hat von dem wissenschaftlichen Standpunkte der Gegenwart, und der nur in dieser Beziehung der Repräsentant ist all der gelehrten Knöpfe die eben sagen müssen: man vermag leider nicht zu begreifen! Es ist noch das Beste, wenn sie das sagen: man vermag leider nicht zu begreifen! Für sie alle, meine lieben Freunde, hat Basilius Valentinus schon die nötigen abfertigenden Worte selbst hingeschrieben, indem er schreibt in seinen: "12 Schlüsseln zum Weltenall und dessen Verständnis."

"Verstehest du jetzt, was ich rede, so hast du mit dem Schlüssel das erste Schloss eröffnet und den Riegel des Anlaufs zurückgetrieben. Kannst du aber noch kein Licht drinnen ergründen, so wird dich auch kein gläsernes Gesicht befördern, noch natürliche Augen vermögen zu helfen, das Letzte zu finden, das du im Anfange gemangelt hast. Dann will ich nicht ferner reden von diesem Schlüssel wie mich Lucius Papirius gelehrt hat."

So spricht Basilius Valentinus schon zu all den Nachfahren, die höchstens dem alten Weisheitsgut gegenüber die Worte haben: man vermag leider nicht zu begreifen. Aber, meine lieben Freunde, diese Menschen der Gegenwart haben ja auch etwas Anderes zu tun, als das Geistige zu begreifen! Diese Menschen der Gegenwart müssen sich mit allerlei andern Dingen befassen; und wenn vom Geiste irgend wie die Rede ist, so müssen sie sich vor allen Dingen damit befassen: dieses Reden vom Geiste

zu verleumden. Und ungeheuer viel Zeit wird heute aufgebracht dazu, das Reden vom Geiste zu verleumden.

Zu dem Berliner Unsinnshämmerer Max Dessoir kann ja noch hinzugefügt werden, - ich habe das Geschreibsel noch nicht selbst lesen können, aber es ist mir Einiges erzählt worden, selbst war mirs noch nicht zugänglich - als das holländische Konterfei, Seelen-Konterfei, dieses, ~~de~~ des Philosophen Bolland, der sich ja einige Verdienste dadurch erworben hat für die philosophische Entwicklung, dass er durch sein Nachredender Hartmannschen und ^{Hegel} ~~Hackelschen~~ Brocken der philosophische Jugend Hollands in helle Begeisterung versetzt hat, - der aber auch nicht umhin konnte, wie es scheint, in der letzten Zeit seine philosophische Impotenz dazu zu verwenden, unsere Geisteswissenschaft durch allerlei Unwahres und lügenhaftes Zeug in der impertinentesten Weise zu verleumden, - wenigstens nach dem, was mir mitgeteilt worden ist; die Sache ist mir noch selbst nicht zugänglich gemacht worden.

Das meine lieben Freunde, muss immer wieder und wiederum hervorgehoben werden, denn es gehört schon zum wirklichen Aufnehmen der Geisteswissenschaft in unsere Seele auch die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise, wie die Gegenwart in ihrer geisteswissenschaftlichen Impotenz sich verhält zu demjenigen, was der Menschheit notwendig ist.

Diese gegenwärtige Wissenschaft, - ich spreche da nicht von der äußeren Wissenschaft, die ich - wie Sie wissen - voll anerkenne, wenn ich auch nicht jedem Naturforscher nachlaufe, aber dasjenige, was vielfach sich Philosophie und dergleichen nennt, ist in der Gegenwart nicht viel mehr als abstraktes Gerede, welches geführt wird in der völligen Verirrung über die Begriffe von Kürbis und Flasche. Leider geschieht es uns ja auch noch viel, viel zu häufig, dass wir immer wieder und wieder auf das unsinnige Gerede namentlich der gegenwärtigen Philosophen hineinfallen, und sogar zuweilen froh sind, wenn da oder dort irgend ei-

irgend ein philisophischer Knopf dies oder jenes sagen wir nicht zu tadeln findet an demjenigen, was anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft will. Als ob das nicht, wenn er es nicht zu tadeln findet, mindestens seine Pflicht und Schuldigkeit wäre! Wir brauchen uns gar nicht zu freuen, so wie es viele unter uns tun, meine lieben Freunde, wenn von dieser oder jener Seite einmal auch ein lobendes Wörtchen abfällt. Auch diese lobenden Wörtchen sind ja zumeist nicht gerade von einem grossen Verständnisse getragen! Aber wir müssen uns gefasst machen darauf, dass solche Verleumder von der Sorte Dessoirs oder Bolands immer wieder und wieder auftreten werden, und dass sie sich in der nächsten Zeit gar sehr vermehren werden. Denn sie müssen sich doch mit etwas beschäftigen, diese Leute! und da sie viel zu bequem sind, einzugehen auf dasjenige, was aus der geistigen Welt zum Heile der Menschheit im gegenwärtigen Zeitalter geholt werden muss, so müssen sie sich damit beschäftigen, dasjenige, was geholt wird, zu verleumden.

Basilius Valentinus -sagte ich - bot noch ein uraltes, atavistisches überkommenes Erbgut, eine Wissenschaft von der Art, wie der Mensch heraus wird aus dem kosmischen All, wie sie vor allen Dingen die Wissenschaft der vom Leibe befreiten Seele ist, wie sie aber auch sein muss die Wissenschaft, die mitwirkwn will bei allem, was nicht bloss äussere Natur ist. Gefördert kann diese Wissenschaft nur werden, wenn zu dem reinen und zwar materialistisch orientierten intellektuellen Elemente der Neuzeit die Erkenntnis des Willensⁿ aufgenommen wird, des Willens, der, wenn er als Wille wirklich erkannt wird, nur in seiner spirituellen Natur erkannt werden kann, weil er nur spirituell sich äussert in dem gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Menschheit. Ein nicht feiges Heraufholen der Lebensimpulse aus der Sphäre des Willens, das ist ja dasjenige, was der Gegenwart so sehr mangelt. Die Gegenwart will vor allen Dingen reden, reden. Das ist gut, meine lieben Freunde, aber nur auf Grundlage eines wirklichen Erkennens. Nicht das Letztere will die Gegenwart. - reden will jeder, reden will jeder, auch

auch auf nichtige Voraussetzung hin. Und wir haben ja gesehen, dass in diesem Unberücksichtigt-Lassen des spirituellen Elementes in der Welt gerade das Unglück unseres Zeitalter liegt. Man meint es in der Gegenwart nur dann ehrlich mit der Entwicklung der Menschheit, wenn man sich wirklich einlassen will auf die Ergründung derjenigen Willensimpulse, die notwendig sind, um die Wogen der Menschheits-Entwicklung weiter zu treiben.

Selbstverständlich, meine lieben Freunde, müssen diese Dinge nicht persönlich genommen werden. An diesem oder jenem Platz des Lebens kann selbstverständlich jeder sagen: ja, was soll ich tun? Ganz gewiss. Das kann ja auch niemals die Anforderung sein, dass wir heute begreifen: was sollen wir tun, um morgen irgendwie die ersten Schritte zu tun, um irgend etwas Weltepochemachendes zu unternehmen. Was wir zu unternehmen haben, wird uns das Karma schon bringen. Was wir aber zu tun haben, meine lieben Freunde, das ist: die Augen - ich meine die Augen der Seele - aufzumachen, um wirklich zu erkennen, um wirklich die Zeit zu durchschauen, was wir zu tun haben, wirklich diese Zeit nicht zu verschlafen, sondern hineinzuschauen in dasjenige, was geschieht. Was der Materialismus des 5. nachatlantischen Zeitraumes den Menschen genommen hat, notwendig nehmen musste, weil sie sich zunächst rein persönlich orientieren mussten, die Menschen, das sind umfassende Ideen, wie sie gerade die Ausflüsse des Zeitgeistes sind, das sind umfassende Ideen, die wir gemeinsam haben können mit den sogenannten Toten. Das intellektualistische Zeug, das in unserer Zeit so gross geworden ist, meine lieben Freunde, hat ja nicht nur die Menschenseelen ergriffen das hat auch ergriffen die soziale und geschichtliche Entwicklung des Zeitalters selbst. Der Mensch hat mit einem gewissen Recht, vor der Notwendigkeit der Geschichte, denn an diesen Dingen soll nicht Kritik geübt werden, sondern sie sollen charakterisiert werden - der Mensch hat mit einem gewissen Recht Manches von dem, was er früher verrichtet hat als seiner Menschheits-Initiative herasu, ich meine

auch aus der organischen Menschheits-Initiative heraus, an die Maschine abgegeben; das materialistische Zeitalter ist ja zu gleicher Zeit das Maschinen-Zeitalter. Und dieses Maschinen-Zeitalter formt nicht nur dasjenige, was es zum gewöhnlichen Leben braucht, mit den Maschinen, sondern der Krieg selbst ist zur Pflege einer grossen Maschinerie geworden. Es konnte nicht anders kommen, denn die Menschheit hat im Laufe der letzten Jahrhunderte nicht nur eine gewisse Menschheitsgeschichte ausgebildet, sondern innerhalb dieser Menschheitsgeschichte auch Anschauungen kultiviert, die vor allen Dingen darauf bedacht sind nur dasjenige als wissenschaftlich geltend zu lassen, was sich realisieren kann in der äusseren sozialen Ordnung im Werden von Maschinen, - entweder im Werden von mechanischen Maschinen - wenn ich diese Tautologie gebrauchen darf, den Pleonasmus gebrauchen darf - oder aber im Werden von sozialen Maschinen. Denn eine grosse Maschinerie ist z.B. bis vor dem Kriege gewesen die Finanz-Gebahrung, die internationale Finanz-Gebahrung der Welt. Alles ist maschinenmässig gewesen. An das Maschinenmässige hat der Mensch viel abgegeben. Zurückbehalten wollte eine gewisse Schichte der Menschheit von diesem Maschinenmässigen im Grunde genommen nur dasjenige, was die triviale Lebensnotwendigkeit vergnüglich macht. Man könnte sagen: im Winter schuften, im Sommer ins Bad gehen, und so viel denken als notwendig ist, damit die Weltmaschinerie für einen schuftet, das wurde Signatur des Zeitalters.

Nicht als ob das hätte unterbleiben können, meine lieben Freunde, diese Weltmaschinerie musste heraufkommen, das ist ganz selbstverständlich. An dem Geschehn Kritik zu üben ist ein Dilletantismus, an dem sich Geisteswissenschaft nicht beteiligen kann. Aber durchschaut und in der Eigenart, die es hat, erkannt werden muss die Sache, denn nur dann wird man dem gegenüber die richtigen Willensimpulse entwickeln können.

Immer wiederum sind die Menschen gekommen, welche die angemessenen Ideen schon ausgesprochen haben für dieses Zeitalter. Aber diese Aussprecher der angemessenen Ideen wurden gerade in der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts und im Beginne des 20. Jahrhunderts als unmögliche ^{menschliche} Persönlichkeiten eigentlich betrachtet. Ueber solche Köpfe, die klar sahen, wie die soziale Struktur der Menschheit über die Erde hin sein muss unter dem Einfluss des Maschinenzeitalters, über solche Köpfe wie Bright oder Cobden ist die nachfolgende Menschheit zur Tagesordnung übergegangen, - diese nachfolgende Menschheit, die allerdings etwas Geisteskraft hätte aufwenden müssen, um gerade das Angemessene der Bright'schen und Cobden'schen Ideen für das Maschinenzeitalter herauszufinden. Aber, den Willen hineinzudrängen in den Intellekt, um die Wirklichkeit zu durchschauen, das ist eben eine Kraftanstrengung, vor der die Menschen der Gegenwart zurückschrecken sie wollen nicht ihre Gedanken von Willen durchtränken. Sie wollen ihre Gedanken sentimental hinziehen lassen über dasjenige, was ihnen - wie sie sagen - wohlige ums Herz macht, wenn sie sich erheben wollen. Und man gewöhnt sich unter dem Einflusse eines solchen willensentblödeten Denkens, dem es aber so warm und wohl wird beim Schwätzen in Sentimentalitäten, man gewöhnt sich daran, auch die wichtigsten Fragen mit einem willenslosen, feigen Denken zu ergreifen. Man gewöhnt sich vor allen Dingen daran, meine lieben Freunde, von der weltgeschichtlichen Entwicklung nichts zu lernen. Ist denn die Menschheit gegenwärtig bereit zu lernen? Auch das soll nicht als ein Kritik ausgesprochen werden, sondern nur als eine Charakteristik. Alles dasjenige, was ich sage, meine lieben Freunde, ist nicht eingegeben von dem Gesichtspunkte der Kritik, sondern ist eingegeben von dem Gesichtspunkte der Anregung des Willens nur dann, wenn man klar sieht, wenn man den Willensimpuls in seine Gedanken hineinleitet, der zum Heile der Menschheit dienen kann. Leider sind die Menschen der Gegenwart zu wenig geneigt, zu lernen. Sie lassen die Dinge an sich vorübergehen und bereden sie, und glauben, mit dem Bereden auch das Willenselement zu meistern. Wie viel ist geschwätzt, wesenlos gese-

schwätzt worden in der Zeit, in der sich die unheilvollen Ursachen dieser Weltenkatastrophe vorbereitet haben! Wie viel ist geschwätzt worden auf die Anregung ^{der} Friedensmanifest-Firlefanzerien des Zaren hiß! Das konnte geschehen, meine lieben Freunde, denn man konnte sagen, man kann sagen: dass eben erst gelernt werden musste, dass es sich um Friedensmanifest-Firlefanzerien handelte, und dass all dieses Geschwätz, das daran geknüpft worden ist, millionen- und millionen Meilen weit entfernt war von der Möglichkeit, Willensimpulse anzuregen in der Menschheit. Aber gelernt werden sollte. Wird gelernt? Nein, es wird nicht gelernt meine lieben Freunde, vorläufig. Und nicht darum handelt es sich, das Nichtlernen zu bemängeln, sondern darum handelt es sich dieses Nichtlernen zu durchschauen, damit man lerne. Was ist an die Stelle getreten, an die Stelle des Schwätzens über allerlei Weltziele in Anknüpfung an die Friedensmanifest-Firlefanzerien des nunmehr abgetanen Zaren? Das andere Geschwätz von den Friedensmanifest-Firlefanzerien des Unsinnschwätzers Woodrow Wilson! Genau dieselbe Sache an Stelle derselben Sache! Das ist zu lernen, dass die Menschheit nicht lernen will. Und in der Erkenntnis von diesem Nichtlernenwollen wird sich anfachen in unserer Seele der heilige Wille zum rechten Wollen, das hervorgehen muss aus dem rechten Durchschauen desjenigen, was wirkt und webt in unserer Zeit

Ich habe in den öffentlichen Vorträgen gesagt, meine lieben Freunde, dass im Grunde genommen dasjenige, was sich herauf im geschichtlichen Traum der Menschheit entwickelt hat im Laufe der ^{letzten} 4 Jahrhunderte, im Laufe des 19. Jahrhunderts wie ein Weltenprogramm ausgesprochen worden ist von solchen Leuten wie Karl Marx und ähnlichen Leuten. Die Impulse sind schon vergangen gewesen, als es ausgesprochen worden ist. Aber es war damit ausgesprochen dasjenige, was im Grunde genommen die Unterlage war für das Werden, das geschichtliche Werden der letzten 4 Jahrhunderte.

Wie liegt die Sache? Die Sache liegt heute so, meine lieben Freunde, dass die menschlichen Schichten alles Denken über soziale Zusammenhänge aufgegeben haben. Man überlässt es den Professoren der Nationalökonomie, die ja genug Unsinn geschwätzt haben im Verlaufe der letzten Jahrhunderte, namentlich Jahrzehnte. Wirkliches soziales Denken, das hervorzugehen hat aus der Erkenntnis der aus der Geisteswelt kommenden Impulse ist in den führenden Schichten, in sogenannten führenden Schichten abhanden gekommen. Einzig und allein eine Schichte hat weltgeschichtliche Ideen in der letzten Zeit in die Welt gesetzt: diejenige Schichte, die in okkulten Auffassung Brüder des Schattens sind gegenüber den Brüdern der bürgerlichen Parteien der letzten Jahrhunderte, - weltgeschichtliche Ideen, wenn auch Schatten-Ideen, graue Schatten-Ideen hat die Sozialdemokratie gebracht, Schatten-Ideen von besonders gefährlicher Art, da sie ganz imprägniert sind von dem Geiste der letzten Jahrhunderte. Aber weltgeschichtliche Ideen sind es, die den andern Schichten der Menschheit völlig gemangelt haben. Denn die andern Schichten der Menschheit, sie hätten entlehnen müssen aus der geistigen Welt, die andern Schichten, die nötig gehabt hätten, nicht im allgemeinen in salbungsvoller Weise ihre religiösen, ihre sozialen, ihre geschichtlichen Ideen zu entwickeln, sondern nötig gehabt hätten: auf fester Erkenntnisgrundlage das soziale Werden zu durchschauen. Niemand wird das soziale Werden durchschauen in Wirklichkeit, der nicht sich in die Lage versetzen will, dies von Ausgangspunkten zu tun, die diesen unseren Betrachtungen in den letzten Wochen hier zu Grunde gelegen haben.

Dafür spricht, meine lieben Freunde, das Beste, was die sogenannten Lebenden heute aus der geistigen Welt empfangen können, dafür spricht das Beste, was sie Toten uns offenbaren aus ihrem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dafür spricht jene neue Auffassung des Mysteriums von Golgatha, der wir durch Vertiefung der anthroposophi-

orientierten Geisteswissenschaft entgegengehen müssen. Dafür spricht alles dasjenige, was wir in dieser ernsten Zeit als ernste Weihnachtsgedanken uns durch die Seele ziehen lassen sollen. Denn zum Heile der Menschheit ist das Wesen in die Erdenentwicklung eingetreten, dessen Geburt im Weihnachtsfeste gefeiert wird, nicht zum behaglichen Zur -Seele-Reden bloss sondern dazu, dass diese Menschenseele sich durchdringt mit -wenn ich das paradoxe Wort gebrauchen darf: Dem Willen zum Willen, dem Willeh zum Wollen. Durchdringt dieser Wille zum Wollen die Menschenseelen, dann wird dies den Impuls bedeuten zu einer Sehnsucht nach wirklich neuen Ideen, denn die alten sind abgebraucht. Manchmal können wir nicht einmal die Worte mehr gebrauchen.

Wir leben in einer katastrophalen Zeit. Dasjenige, was geschieht, "Krieg" zu nennen, ist fast schon anachronistisch, ist nur aus der alten Gewohnheit entstanden: die Flasche noch Kürbis zu nennen. Ebensowenig, meine lieben Freunde, wie dasjenige, was geschieht "Krieg" zu nennen ist, ebensowenig sollte in leichtfertiger Weise die wohlbehäbige Hoffnung, in der alten Weise von "Frieden" sprechen! Gewaltige Zeichen kündigen sich in unserer Zeit an. und der Menschheit obliegt es, diese Zeichen versuchen zu verstehen. In den Ereignissen selber wandeln sich die Ereignisse um, 1914 hat ein Weltenerignis begonnen, das man vielleicht in Anfange nennen konnte einen "Krieg" zwischen der Entente und den europäischen Mittelmächten. Unter dem, was heute so genannt wird, waltet etwas wesentlich Anderes, meine lieben Freunde, stehen einander ganz andere Feinde gegenüber. Und in unsern Tagen kündigt sich uns an ein ernstes Symptom von dem, was waltet glimmend unter dem, was wir recht uneigentlich noch einen "Krieg" zwischen der Entente und den Mittelmächten nennen, kündigt sich uns an ein Symptom, das da besteht in dem traurigen Aufeinanderprallen der Bevölkerung Nord- und Südrusslands, ein bedeutungsvolles Symptom, wenn es auch vielleicht noch verlöschen kann zunächst, ein bedeutungsvolles Symptom für dasjenige, was unter

den Ereignissen glimmt. Die Menschen lieben es nicht, dass die Dinge heute beim rechten Namen genannt werden, weil sie das Wollen nicht wollen, weil sie sich lieber über den Ernst der Zeit hinwegsetzen, so lange es nur irgend geht, solange der Magen nicht all zu stark knurrt. Dasjenige, um was es sich handelt, das ist, dass wir wirklich den Willen entwickeln: die tieferen Grundlagen der Ereignisse zu schauen, das wir endlich einmal den Willen entwickeln alle Oberflächlichkeit abzutun, um mit den Seelenaugen den Dingen ins Antlitz zu schauen.

Wir werden, indem wir dasjenige, was wir jetzt in einer Art von Ueberschau durch unsere Seele haben ziehen lassen, in den nächsten Vorträgen ergänzen, wir werden auf mancherlei noch hinzuweisen haben, was zusammenhängt mit den tieferen Impulsen, denen wir uns in diesen Betrachtungen hingegeben haben. Aber ich glaube, meine lieben Freunde, in dieser Zeit ehrt man die geheimnisvolle dreifache Notwendigkeit welche durch das Welten-Werden geht, und die der Bruder ist von der Menschen Freiheit und der Freiheit der andern Geschöpfe, am meisten wenn man sich keinen Schleier vor das Auge weben will. Hier auf dieser Erde müssen wir Freiheit begreifen. Auch in dieser Beziehung lernt der Blick des Gegenwartsmenschen sehr viel, wenn er sich zu den Toten hinrichtet, denn der Tote weiss, dass ihm Freiheit in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durch dasjenige wird, was er sich mitbringt aus dem Leben zwischen der Geburt und dem Tode. Eingebettet sein in die Intelligenzen der höheren Hierarchien, das ist etwas, was uns wird, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, wie eine Naturnotwendigkeit, wenn wir drinnen leben, Eingebettet sein in den Intelligenzen der höheren Hierarchien und deren Impulsen folgen, wie hier ein Naturgesetz mit Notwendigkeit den Naturimpulsen folgt. Dann sind wir noch, nachdem wir durch die Pforte des Todes geschritten sind, frei, wenn wir in unserer Seele mit hinübertragen in die geistige Welt dasjenige, was wir in unserer Seele mit hier als Wissen von geistigen Wesen und geistigen Wesen erwerben können

können,

Dies ist etwas, was nun auch im tiefsten Sinne mit dem Mysterium von Golgatha zusammenhängt. Und weil dies so ist, glaube ich dass auch Weihnachtsbetrachtungen in dieser Zeit nicht sentimentale sein dürfen sondern solche sein müssen, welche an den Willen zum Wollen appellieren. Denn man nehme die Evangelien. Wie viel ist in den Evangelien gerade an Appell zum Willen zum Wollen! Die Evangelien sind keine sentimentalischen Schriften, - die Evangelien sind Schriften, die allerdings zu dem Allerbeseligendsten der Menschennatur sprechen. Aber sie sind auch Schriften, welche dasjenige, was der Mensch an Stärke des Willens aufbringen kann, in den ^mmenschen er wecken wollen. Nicht nur dazu sollen die Weihnachtskerzen brennen, dass wir uns in einer gewissen Weise wollüstigen Betrachtungen hingeben, sondern auch dazu sollen sie brennen, dass sie Symbole seien für die Anfachung des der Welt zum Heile dienenden Willenslichtes.

Die Menschheit hat viel nachzuholen, und es ist nachzuholen. Denn indem sie die Kraft entwickeln ~~willend~~ wird, welche in diesem Nachholen liegt, wird sie recht heilsame Kräfte entwickeln, um aus der gegenwärtigen katastrophalen Zeit herauszukommen. Meine lieben Freunde, das ist der Menschheit nicht zur Aufgabe gesetzt worden: bloss hineinzukommen in diese Zeiten, viel wichtiger ist die Aufgabe: aus ihnen herauszukommen. Diese Aufgabe steht als ein heiliges Zeichen, wie ich glaube, mit Flammenschrift geschrieben hinter all den Weihnachtskerzen, die nun schon seit vier Jahren in anderer Weise vor unserer Seele brennen, als manches frühere Jahr!

Morgen, meine lieben F. treffen wir uns um 4 im Basler Zweig zu einer Weihnachts-Feier. Montag um 4½ werden wir uns hier versammeln zur ersten Aufführung des "Paradeis-Spieles" und ich werde danndaran schließen eine Weihnachtsbetrachtung für diejenigen unserer Freunde, die nicht durch irgend etwas zu Hause abgehalten sind, sondern die ja gerade

gerade jetzt da sind, sich den Arbeiten und dergleichen widmend, und die gerade an diesem Tage vielleicht ihr Weihnachten am liebsten hier verbringen mögen.
